

Geburtshilfe – In Zukunft fehlen die Frauen....

In der Schweiz zeichnet sich zunehmend ein struktureller Fachkräftemangel in der Geburtshilfe ab. Die Besetzung ärztlicher Stellen gestaltet sich vielerorts schwierig, was auf mehrere systemischen Faktoren zurückgeführt werden kann.

Ein zentraler Aspekt sind die arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen, insbesondere die hohen Anforderungen an Pikettdienste mit sehr kurzen Interventionszeiten. Diese führen zu einer eingeschränkten Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, was insbesondere für Ärztinnen mit familiären Verpflichtungen eine relevante Hürde darstellt.

Zusätzlich ist die Tätigkeit in der Geburtshilfe mit einer hohen emotionalen und fachlichen Belastung verbunden, da in akuten Situationen potenziell zwei Leben gleichzeitig betroffen sind. Diese Verantwortung kann, insbesondere in Kombination mit reduzierten Arbeitspensen, Auswirkungen auf das individuelle Sicherheits- und Kompetenempfinden haben.

Demografische Entwicklungen verstärken diese Problematik weiter: Ein signifikanter Anteil der derzeit tätigen Gynäkologen der Babyboomer-Generation steht kurz vor dem Ruhestand. Gleichzeitig sind rund 80 % der neu abschliessenden Fachärztinnen und Fachärzte in Gynäkologie und Geburtshilfe Frauen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es relevant, die tatsächliche berufliche Verbleibsquote in der Geburtshilfe nach Abschluss der Facharztausbildung systematisch zu erfassen, beispielsweise über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Darüber hinaus besteht ein klarer Forschungsbedarf hinsichtlich der Faktoren, die eine langfristige Tätigkeit in der Geburtshilfe begünstigen. Insbesondere sollten geeignete Arbeitsmodelle, strukturelle Rahmenbedingungen sowie unterstützende organisatorische und kulturelle Faktoren wissenschaftlich untersucht werden, um evidenzbasierte Strategien zur Sicherstellung der geburtshilflichen Versorgung zu entwickeln.

GEBURTSABTEILUNG – WIE WEITER AUSGANGSLAGE

HIRSLANDEN baby

